

Profit verflogen

Wenige Tage vor dem Flughafen-Referendum wirft das Tagblatt der Südtiroler den Bauern vor, beim Grundstücksverkauf „kräftig profitiert“ zu haben. Für die betroffenen Landwirte eine bodenlose Frechheit.

Flughafen-Grundstück:
Verkauf oder Enteignung

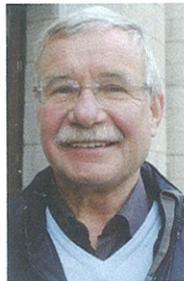
von Anton Rainer

Georg Mayr ist kein Mensch, der die Öffentlichkeit sucht. Gerade in der Flughafendebatte hielt sich der ehemalige Bauernbund-Obmann, der 2008 auf eine Wiederkandidatur verzichtete, bisher größtenteils zurück. Ein Leserbrief hier, ein Kurzinterview dort – ansonsten blieb der langjährige Landwirte-Vertreter im Hintergrund.

Ändern sollte sich das am gestrigen Mittwoch. Die Befürworter hätten den Bogen nun überspannt, findet Mayr – und: „Ich habe mich wirklich geärgert.“ In seinem Ärger ist der Ex-Bauernbund-Chef nicht alleine: Eine ganze Reihe von Grundstücksbesitzern in Flughafen-Nähe fühlten sich gestern zu Unrecht als „jammernde Abkassierer“ verunglimpft. Und als Opfer, die rhetorisch geschickt zu Tätern gemacht wurden.

„Was hier geschrieben wurde, ist eine bodenlose Frechheit“, sagt etwa Gerhard Oberkofler. Er ist nur einer von knapp 30 betroffenen Landwirten, denen das Tagblatt der Südtiroler in seiner Mittwochs-Aus-

gabe vorwirft, bei Grundstücksverkäufen für die Flughafenerweiterung „kräftig profitiert“ zu haben. Gerade jene Bauern also, die laut Athesia nun „klar gegen einen Ausbau des Bozner Flugplatzes“ sind. „Bei den Lesern entsteht ein logisches Bild“, sagt Oberkofler: „Gerade noch haben wir beim Airport



Georg Mayr:
„Ich war über die neutrale Haltung des Bauernbunds sehr verwundert.“



Gerhard Oberkofler: „Man hat uns das Messer an die Brust gesetzt“

abkassiert, und jetzt jammern wir darüber.“ Hier werde pünktlich vor dem Referendum ein Szenario inszeniert, um Flughafengegner zu diskreditieren, ist man sich im Unterland sicher. „Einen anderen

Grund, diese Zahlen jetzt zu veröffentlichen, gibt es nicht. Punkt.“, zeigt sich auch SVP-Ortsobmann Robert Tezzele entrüstet. Konkret geht es um insgesamt 12,96 Millionen Euro, die das Land zwischen 2002 und 2012 für Wiesen und Obstwiesen im Ausmaß von knapp 14 Hektar bezahlte – allerdings ausdrücklich gegen den Willen der betroffenen Bauern, wie sich Gerhard

„Das Land sagte zu den Bauern: Entweder ihr unterschreibt, oder ihr werdet enteignet.“

Georg Mayr

Oberkofler erinnert: „Niemand wollte verkaufen, aber auch wirklich niemand – nur hat man uns immer wieder, mit Enteignung gedroht“. Und auch der damalige Bauernbund-Obmann erzählt von „wenig korrekten“ Verhandlungen, die teils ohne Mandat geführt wurden: „Das Land sagte zu den Bauern: Entweder ihr unterschreibt, oder ihr werdet enteignet“, erzählt Georg Mayr. Aber: Hätte man damals schon gewusst, dass statt der erweiterten

Flugsicherheit ein Ausbau der Landebahn im Raum stand, hätte „niemand auch nur einen Meter hergegeben“, so Oberkofler.

Die Aussage, dass sich jemand an diesen Verkäufen bereichert hätte, so beschwerten sich fünf betroffene Landwirte, sei „einfach nur falsch und nicht länger hinzunehmen.“

Mit Kritik am Medienhaus Athesia will sich Georg Mayr aber nicht begnügen, er zeigt sich in der Flughafenfrage auch über die neutrale Haltung des Bauernbundes „verwundert.“ In seiner Zeit als Obmann, so Mayr, habe es „mehrere einstimmige Beschlüsse gegen den Flughafen“ gegeben. Mayr weiter: „Für ein solches Projekt kann die Landwirtschaft niemals stimmen.“ Umso wichtiger sei es deshalb, dass sich die Bauernvertreter innerhalb der SVP gegen das Projekt aussprechen: „Ich bin Volksparteiler und werde es immer bleiben“, stellt Mayr klar. „Aber wenn die ganze SVP dafür wäre, wie es die Parteizeitung darstellt – wird dieser Wahlsonntag zu einem Pro und Contra Volkspartei.“

Tageszeitung: Herr Tezzele, das Tagblatt der Südtiroler berichtet von Bauern, die durch Grundstücksverkäufe beim Flughafen abkassiert hätten. Stimmt's?

Robert Tezzele: Nein. Das Land ist damals über Mittelsmänner an die Bauern herantreten, um ihnen die Grundstücke abzukauften – aber fast alle haben sich gesträubt. Dann drohte man indirekt mit einer Enteignung, bei der die Bauern wesentlich schlechter ausgestiegen wären. Die meisten haben daraufhin schweren Herzens verkauft, man kann ja nicht erwarten,



Robert Tezzele:
„Ein taktischer Seitenhieb auf die Flughafengegner“

dass sich ein einzelner wie Don Quichotte gegen das Land stellt.

Immerhin wurden die Bauern für ihre Grundstücke entlohnt.

Die Summen erscheinen nur auf den ersten Blick hoch. Die betroffenen Landwirte hatten mit Ernteausfällen zu kämpfen, mussten teilweise ihre Sorten umstellen – und gerade hauptberufliche Bauern stellte dieser Verkauf oft vor existenzielle Fragen.

fen, mussten teilweise ihre Sorten umstellen – und gerade hauptberufliche Bauern stellte dieser Verkauf oft vor existenzielle Fragen.

„Der Kopf in der Schlinge“

Robert Tezzele, SVP-Ortsobmann in St. Jakob, über die Ängste der Unterlandler Bauern – und den angemessenen Preis für „existenzielle“ Grundstücke.

Mit Freude hat hier niemand verkauft.

War der Preis für die Grundstücke angemessen?

„Gerade hauptberufliche Bauern stellte dieser Verkauf vor existenzielle Fragen.“

Wenn man nicht verkaufen möchte, gibt es eigentlich keinen angemessenen Preis. Die Bauern wurden mit dem Szenario konfron-

tiert, dass die Grundstücke bei einer Enteignung noch weniger wert sein könnten – sie hatten den Kopf quasi schon in der Schlinge. **Warum wird den Bauern nun unterstellt, am Flughafen „kassiert“ zu haben?**

Das ist, wenige Tage vor dem Referendum, ein ganz klarer taktischer Seitenhieb auf die Flughafengegner und die Bauernschaft. Punkt. Einen anderen ersichtlichen Grund gibt es nicht.

Interview: Anton Rainer